



Interview mit dem Bildungsminister

1 ÖPU-Nachrichten: Wie stehen Sie zu unserem differenzierten Schulsystem und insbesondere zur AHS-Langform?

Ich bin ein Verfechter eines differenzierten Schulsystems, weil es einfach die bestmögliche Förderung unterschiedlicher Talente, Potentiale und Begabungen von Kindern und Jugendlichen garantiert. Dadurch kann auf unterschiedliche Bedürfnisse eingegangen und können die unterschiedlichen Talente gefördert werden.

Die AHS Langform hat, wie jede einzelne Schulform, ihre spezifischen Vorteile: Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen breiten Einblick in viele verschiedene Fachgebiete. Sie bereitet optimal auf ein Studium oder aber, bei Übertritt nach der Unterstufe, auf jede andere weiterführende Schule vor. Und sie ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, die Entscheidung über eine spezifische Fachrichtung erst nach der Matura zu treffen.

2 ÖPU-Nachrichten: Das Gymnasium hat die politischen Anfeindungen auch in der Ressourcenzuteilung zu spüren bekommen. Die Bildungsausgaben pro SchülerIn sind nirgendwo so niedrig wie in der AHS-Unterstufe, wie der eben erschienen Nationale Bildungsbericht 2021 wieder einmal zeigt. Was darf das Gymnasium von Ihnen erwarten?

Ein differenziertes Schulsystem braucht, neben allen anderen Schulformen, die Koexistenz von MS und AHS-Unterstufe. Jede dieser Schulen hat ihre Vorteile.

Aber ich bekenne mich klar zum Erhalt der Gymnasien und damit zum Erhalt der Vielfalt an Schulmöglichkeiten in unserem Land. Dass die Bildungsausgaben pro Schülerin oder Schüler in der AHS-Unterstufe etwas geringer sind als in anderen Schulformen, zeigt vielleicht, dass hohe Qualität nicht unbedingt immer das höchste Budget bedingt.

3 ÖPU-Nachrichten: Schulabbruch zu vermeiden ist nicht nur in Österreich, sondern OECD-weit eines der zentralen Ziele. Österreichs Schulwesen ist diesbezüglich prinzipiell erfolgreich. Von den in Österreich besonders vielen jungen Menschen, die die Unterrichtssprache nicht als Umgangssprache sprechen, brechen aber viel zu viele ihre Schullaufbahn erfolglos ab. Welche Maßnahmen planen Sie diesbezüglich?

Wir müssen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern besser vermitteln, dass Bildung der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft ist. Und sprachliche Kompetenz ist ein wesentlicher Faktor für Schulerfolg. In Deutschförderklassen werden Kinder mit sprachlichen Defiziten deshalb gezielt gefördert. Derzeit läuft eine Evaluierung dieses neu eingeführten Systems. Wir werden also bald sehen, ob es so funktioniert, oder ob es Änderungen braucht. Klar ist aber, dass die Deutschförderklassen wichtig sind, weil das Beherrschen der deutschen Sprache unerlässlich ist, um mithalten zu können. Die gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Defiziten wird auch dazu beitragen, Schulabbruch so gut es geht zu verhindern.

4 ÖPU-Nachrichten: Wie sehen Sie die Rolle der Pädagogen bei der Bewältigung der Pandemie? Welche unterstützenden Maßnahmen planen Sie?

Als jemand, der in den vergangenen Jahren als Rektor der Universität Graz selbst Verantwortung im Management einer Bildungseinrichtung getragen hat, kenne ich die Herausforderungen, die COVID seit mittlerweile beinahe zwei Jahren für den Bildungsbereich und alle Personen, die in ihm tätig sind, mit sich bringt. Erst kürzlich habe ich mich bei

allen Lehrerinnen und Lehrern per Mail für ihre großartigen Leistungen bedankt. Natürlich weiß ich, dass ein schriftlicher Dank nicht genug ist, aber er zeigt meine ungeheure Wertschätzung gegenüber allen Pädagoginnen und Pädagogen. Sie sind es, die Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien durch die Pandemie begleitet haben und begleiten. Und sie sind es, die dabei auch noch Ihr eigentliches Tätigkeitsfeld mit Energie und Herzblut weiter ausüben: Sie bilden junge Menschen und bereiten sie auf ein selbstbestimmtes Leben vor.

5 ÖPU-Nachrichten: Bildung ist mehr als Bestehen der Matura. Die Deutsch-Zentralmatura stand von Anfang an in der Kritik, der Literatur zu wenig Platz einzuräumen, da die Abprüfbarkeit begrenzt ist. Welche Möglichkeiten sehen Sie, der Auseinandersetzung mit Literatur im Rahmen der höheren Allgemeinbildung trotz der Zentralmatura Raum zu bieten?

Die Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Literatur sind in den Lehrplänen von AHS und BHS gut verankert, besonders der persönlichen Auseinandersetzung mit literarischen Texten wird viel Platz eingeräumt. Die Kritik zur Zentralmatura begleitet uns bereits von Beginn an. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass die Zentralmatura eher eine Aufwertung der Literatur mit sich brachte, da bis dahin in der BHS keine literarische Aufgabe bei der Matura durchgehend angeboten werden musste. Nun wird sowohl in der AHS als auch in der BHS bei der Zentralmatura eine Aufgabenstellung zur Textinterpretation eines literarischen Textes durchgängig angeboten, insofern wird dieser Aspekt gestärkt.

6 ÖPU-Nachrichten: Österreichs LehrerInnen fühlen sich laut Umfragen von der Bevölkerung nicht gerade wertgeschätzt, was mit Sicherheit auch darauf zurückzuführen ist, dass die Politik jahrelang das Bild eines versagenden Schulwesens gezeichnet hat. Auf welche Weise können Sie als oberster Dienstgeber dazu beitragen, das Image des Lehrberufs zu heben?

Ich habe das Gefühl, dass durch Home-schooling die Wertschätzung für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer stark gestiegen ist. Viele Eltern haben beim Lernen mit dem eigenen Kind sehr deutlich erkannt, was Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen täglich leisten. Dazu kommt der enorme organisatorische Aufwand, den die Lehrerinnen und Lehrer während der Pandemie zusätzlich zum Unterricht geleistet haben und leider nach wie vor leisten müssen. Dank ihrem enormen Kraftaufwand war es möglich, dass unsere Schulen weitgehend geöffnet bleiben konnten und die Sicherheit aller im Bildungsbereich trotzdem so gut es geht gewährleistet war. All diese Leistungen gehören betont und auch nach außen kommuniziert. Mein Ressort wird jedenfalls alles dazu beitragen, das Image des Lehrberufs zu verbessern und die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer entsprechend zu würdigen.

7 ÖPU-Nachrichten: Ihr Amtsvorgänger hat sich bei seiner letzten Pressekonferenz ausdrücklich bei den LehrerInnengewerkschaften bedankt, „die zu Unrecht das Image der Verhinderer haben. Ich habe sie immer als ausgesprochen konstruktiv und lösungsorientiert empfunden.“ Wie stehen Sie zu Gewerkschaft und Personalvertretung?

Personalvertretungen sind wichtige Organisationen, die die Interessen ihrer Mitglieder glühend vertreten. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit der Gewerkschaft. Als Minister sehe ich es als meine Aufgabe, mir alle Standpunkte und Argumente aller, die im Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsbereich tätig sind, genau anzuhören. Gewerkschaft und Personalvertretungen gehören da wesentlich dazu, weil sie vor Ort in den Schulen und Institutionen tätig sind und deshalb genau wissen, wo der Schuh drückt. Die Eindrücke, die ich aus den Gesprächen mit der LehrerInnengewerkschaft, aber auch mit anderen Interessenvertretungen mitnehme, fließen direkt in meine Entscheidungen ein und ermöglichen so eine nachhaltige Politik im Sinner aller Beteiligten. Sie sind somit ein zentrales Element der politischen Entscheidungsfindung, und dafür möchte auch ich mich aufrichtig bedanken.